Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 50 Pfg., bei lokalen Anzeigen 40 Pfg. Reklamezeile 2,00 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schubeis, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der aufliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 5.50 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 44 — Dienstag, den 22. Februar 1921 — 49. Jahrgang

Das bisherige Gesamtergebnis.

327 Mandate.

(W) Um 11 Uhr abends waren von 22 Wahlkreisen die vorläufigen Endergebnisse eingelaufen, nach denen bisher 327 Abgeordnete als gewählt gelten. Diese verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt: Deutschnationale Volkspartei 57, Deutsche Volkspartei 46, Zentrum 67, Demokraten 17, Sozialdemokraten 95, Unabhängige 20, Kommunisten 23, Wirtschaftspartei 2.

Der Ausfall in den einzelnen Wahlkreisen.

Den Ergebnissen der diesjährigen Landtagswahl haben wir zu Vergleichszwecken diejenigen der Reichstagswahl 1920 bezw. Nationalversammlungswahl 1919 beigefügt.

2. Wahlkreis. Berlin.

Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen 971 742. Davon erhielten die Mehrheitssozialdemokraten 220 855, Zentr. 38 332, Demokraten 66 078, die Deutschnationalen 169 473, Unabhängigen 192 277, Deutsche Volkspartei 121 107, Kommunisten 118 299, Hannoversche Landespartei 90 und Mittelstandspartei 46 231 Stimmen. Es entfallen also auf die Mehrheitssozialisten 5, auf die Demokraten 1, die Deutschnationalen 4, Unabhängigen 4, Deutsche Volkspartei 3, Mittelstandspartei 1 und Kommunisten 2 Sitze.

1920 Reichstagswahl: Dnt. 122 494 St., D. Vp. 150 584 St., Z. 36 540 St., Dem. 75 329 St., Soz. 187 474 St., Unabh. 456 667 St., Komm. 13 942 St.

3. Wahlkreis. Potsdam 2.

Gesamtzahl der gültigen Stimmen 757 839. Davon erhielten die Mehrheitssozialisten 123 436 (4 Sitze), Zentrum 22 938, Demokraten 72 536 (1), Deutschnationalen 154 559 (3), Unabhängigen 100 675 (2), Deutsche Volkspartei 150 272 (3), Kommunisten 54 703 (1), Hannoversche Landespartei 135 und Mittelstandspartei 38 595.

1920 Reichstagswahl: Dnt. 120 984 St., D. Vp. 183 068 St., Z. 23 862 St., Dem. 88 801 St., Soz. 146 46 St., Unabh. 251 948 St., Komm. 10 872 St.

4. Wahlkreis. Potsdam 1.

D.-natl. 192 925, D. Vp. 131 776, Zentr. 16 096, Demokr. 50 934, Soz. 220 930, Unabh. 100 631, Komm. 67 023, Wirtschaftspartei 29 306, Landeskulturpartei 102 Stimmen. (Es fehlen noch 7 kleine Bezirke.)

1920 Reichstagswahl: Dnt. 167 433 St., D. Vp. 146 579 St., Z. 15 639 St., Dem. 64 457 St., Soz. 175 724 St., Unabh. 258 029 St., Komm. 10 623 St.

6. Wahlkreis. Pommern.

Deutschnationale 352 430, Deutsche Volkspartei 116 379, Zentrum 4708, Demokraten 62 776, Sozialdemokraten 239 328, Unabh. 39 131, Kommunisten 26 398, Wirtschaftspartei 15 722, Polen 95, parteilos 53.

1920 Reichstagswahl: Dnt. 298 930 St., D. Vp. 135 287 St., Z. 6446 St., Dem. 37 638 St., Soz. 174 643 Komm. 10 037 St.

10. Wahlkreis. Magdeburg.

Vorläufiges Gesamtergebnis: Deutschnat. Volkspartei 115 478, Deutsche Vpt. 98 845, Zentrum 11 163, Demokraten 72 511, Soz. 264 243, Unabh. 48 014, Kommunisten 26 034, Wirtschaftspartei 3411.

1920 Reichstagswahl: Dnt. 108 606 St., D. Vp. 96 807 St., Z. 11 720 St., Dem. 88 496 St., Soz. 214 371 St., Unabh. 129 424 St., Komm. 6882 St.

12. Wahlkreis. Erfurt.

Vorläufiges Ergebnis: Deutschnat. Volkspartei 33 143, Deutsche Volkspartei 41 016, Zentrum 40 923, Demokraten 19 784, Sozialdemokraten 31 652, Unabh. 50 985, Kommunisten 31 871, Landbund 37 201.

1920 Reichstagswahl: Dnt. 68 984 St., Dem. 31 558 St., Z. 40 983 St., Dem. 24 534 St., Soz. 27 449 St., Unabh. 96 944 St., Komm. 4940 St.

13. Wahlkreis. Schleswig-Holstein.

Vorläufiges Ergebnis: Deutschnat. Volkspartei 62 544, Deutsche Volkspartei 61 650, Zentrum 3160, Demokraten 33 189, Sozialdemokraten 168 174, Unabh. 15 582, Kommunisten 17 272, Landesp. 16 883, Dänen 631.

1919 Wahl zur Nationalversammlung: Dnt. 61 819 St. (1), D. Vp. 62 950 St. (1), Z. 8107 St. (0), Dem. 219 579 St. (3), Soz. 370 384 St. (5), Unabh. 27 301 St. (0), Bauern- und Landarbeiter-Demokraten 57 913 St. (1).

14. Wahlkreis. Weser-Ems.

Gesamtzahl der gültigen Stimmen 278 077. Davon erhielten die Mehrheitssozialdemokraten 53 212, Zentrum 104 620, Demokraten Ostfriesland 12 698, Deutschnationalen 23 611, Unabhängigen 14 745, Deutsche Volksp. 49 485 und Kommunisten 658 Stimmen.

1920 Reichstagswahl: Dnt. 19 479 St., D. Vp. 27 075 St., Z. 89 323 St., Dem. 28 505 St., Soz. 47 970 St., Unabh. 27 189 St., Komm. 3147 St.

16. Wahlkreis. Süd-Hannover.

D.-natl. 56 685, D. Vp. 134 152, Welfen und Zentr. 164 400, Demokr. 43 412, Soz. 294 427, Unabh. 16 273, Komm. 25 475.

1920 Reichstagswahl: Dnt. 47 051 St., D. Vp. 139 126 St., Z. 46 031 St., Dem. 33 148 St., Soz. 244 521 St., Unabh. 80 908 St., Komm. 2558 St.

17. Wahlkreis. Westfalen-Nord.

Unabh. 22 927, Soz. 196 311, fraktionslos 467, Christlichsoziale 921, Zentr. 400 749, D.-natl. 79 027, Volksp. 91 480, Demokr. 30 091, Komm. 48 884. — D.-natl. 2, Volksp. 2, Zentr. 19, Soz. 4 (darunter Minister Severing), Unabh. und Komm. je 1 Sitz.

1920 Reichstagswahl: Dnt. 76 886 St., D. Vp. 102 756 St., Z. 395 131 St., Dem. 35 037 St., Soz. 183 800 St., Unabh. 72 705 St., Komm. 14 859 St.

18. Wahlkreis. Westfalen-Süd.

Volksp. 177 319, Zentr. 334 298, Demokr. 58 422, Soz. 283 691, Unabh. 84 159, Komm. 108 729. Danach erhielten die D.-natl.: Verlagsbuchhändler Rippel-Hagen, Generalsekretär Martin-Witten; D. Volksp. 4: Dr. Boelitz-Soest, Kaufmann Engberding-Münster, Syndikus Grundmann-Hagen, Pfarrer Meyer-Herford; Zentr. 8: Parteisekretär Gronowski-Dortmund, Jugendpflegerin Eickelboom-Paderborn, Landwirt Schmelzer-Oberhunden, Landrichter Dinslage-Arnsberg, Kaufmann Altegoer-Bochum, Beigeordneter Sprenger-Gelsenkirchen, Justitiar Horster-Altena, Postsekretär Baumhoff-Hagen; Demokraten 1: Landgerichtsrat Höpker-Bochum, Soz. 7: Redakteur Hue-Essen, Parteisekretär Klubsch-Dortmund, Stadtsekretär Bräuker-Iserlohn, Referent Osterroth-Hamm, Husemann-Bochum, Bezirksleiter Kahl-Dortmund, Betriebsleiter Fries-Siegen, Unabh. 2: Gewerkschaftsbeamter Otter-Bochum und Lehrerin Oventrop-Hagen. Kommunisten 2: Lehrer Schneider-Hagen, Wolfstein-Berlin.

1920 Reichstagswahl: Dnt. 70 012 St., D. Vp. 191 256 St., Z. 327 964 St., Dem. 59 273 St., Soz. 243 920 St., Komm. 17 290 St., Christl. Vp. 562 St.

22. Wahlkreis. Düsseldorf-Ost.

Soz. 172 508, Unabh. 84 126, Ztr. 245 927, D.-V. 135 253, Dem. 42 585, Komm. 150 006, D. Vp. 130 087. — Es erhielten Mehrheitssoz. 5, Zentr. 6, Demokraten 1 (Dr. Schiffer), D.-V. 5, Unabh. 2, D. Vp. 3, Komm. 3 Sitze.

1920 Reichstagswahl: Dnt. 121 151 St., D. Vp. 127 493 St., Z. 296 425 St., Dem. 49 891 St., Soz. [illegible] St., Unabh. [illegible] St., Komm. [illegible] St., Christl. Vp. 3006 St.

23. Wahlkreis. Düsseldorf-West.

Vorläufiges amtliches Wahlergebnis: Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 910 206. Dem. 43 241. D.-V. 121 501, D. Vp. 127 848, Ztr. 245 748, Soz. 131 789, Unabh. 84 227, Komm. 156 688, fraktionslos 164. Danach erhalten D. Vp. 3, D.-V. 3, Dem. 1, Zentr. 6, (darunter Justizminister Am Zehnhoff), Soz. 5, Unabh. 2, Komm. 4 Sitze.

1920 Reichstagswahl: Dnt. 43 702 St., D. Vp. 86 982 St., Z. 301 227 St., Dem. 33 660 St., Soz. 96 716 St., Unabh. 98 816 St., Komm. 36 858 St., Christl. Vp. 8384 St.

Die Kritik des Wahlausfalles.

(W) Soweit man bisher sehen kann, sagte der Vorwärts, gibt es drei Gewinner und drei Verlierer bei den Wahlen. Gewonnen haben die Sozialdemokraten, die Deutschnationalen und die Kommunisten, verloren die Deutsche Volkspartei, die Demokraten und die Unabhängigen. Der Verlust der letzteren ist so groß, daß er durch den Fortschritt der Sozialdemokraten und Kommunisten bei weitem nicht aufgewogen wird, sodaß sich eine Verschiebung des Kräfteverhältnisses zugunsten der bürgerlichen Parteien ergeben wird. Die kommunistische Partei hat jetzt Gelegenheit, ihren Anhang genau zu zählen, nachdem die ihr innerlich nahestehenden unabhängigen Wähler auch äußerlich zu ihr gestoßen sind. Die Unabhängigen befinden sich im unaufhaltsamen Niedergang, die sozialdemokratische Partei aber wächst wieder. Die Hoffnung der Reaktion ist enttäuscht. Ueber die Frage der Regierungsbildung schon jetzt zu sprechen, ist verfrüht, solange die Wahlergebnisse keinen völligen Ueberblick gewähren. Davon, daß die bisherige Regierungskoalition ihre Mehrheit verliert, kann kaum die Rede sein. — Nach der Vossischen Zeitung wird die Frage der Umbildung der Regierung unter allen Umständen akut werden, weniger wegen der Aenderung des Mehrheitsverhältnisses als wegen der Homogenität zwischen Reich und Preußen.

Der Berl. Lokalanzeiger betrachtet den bisher überlegenen Einfluß der Sozialdemokraten in Preußen als gebrochen. Zahlenmäßig lasse diese Wandlung zum Besseren sich allerdings noch nicht belegen, aber daß der Wille des Volkes mit Entschiedenheit nach rechts weist, sei mit den Händen zu greifen.

Das Berl. Tageblatt ist der Ansicht, daß die Deutsch-demokratische Partei besser dastehen würde, wenn nicht falsche Brüder sie bei jedem Wahlkampfe im Stiche ließen, und wenn nicht Gleichgültigkeit und Wahlfaulheit gerade in den Kreisen üblich wären, die man im allgemeinen für demokratisch hält. Das Blatt untersucht die Frage, ob durch das Ergebnis der Landtagswahlen die alte preußische Regierungskoalition gesichert sei und kommt zu dem Schluß, daß die Wahlen die Koalition gestärkt hätten, während die Linksparteien eine Schwächung erfuhren. Der Gewinn der Deutschnationalen übersteige den Verlust der Deutschen Volkspartei nur um etwa ein Dutzend Mandate. Die Regierungskoalition werde in der Lage sein, die Geschäfte des Landes weiterzuführen. Eine Art Bürgerblock, wie ihn rechtsstehende Blätter bereits erörterten, bezeichnet das Blatt als unmöglich, da weder die Sozialdemokraten, noch das Zentrum eine solche Konstellation mitmachen würden.

In einem Aufruf zur Einigkeit fordert der Vorwärts zum Zusammengehen der beiden sozialdemokratischen Parteien auf. Eine ernste Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Parteien bestehe nur über die Frage des Zusammenregierens mit den Bürgerlichen. Ein Zugeständnis nach dieser Richtung hin sollte aber den Unabhängigen umso weniger schwer fallen, als ihre österreichischen Gesinnungsgenossen bereits danach gehandelt haben. Die Einigkeit der Sozialdemokraten sei erforderlich im Kampfe gegen die Rechtsparteien und gegen die terroristischen Minderheiten.

Den Ausgang der preußischen Landtagswahl in Berlin beurteilt der Berliner Berichterstatter des Pariser „Journal" dahin, daß das Ergebnis die Nationalisten ebenso wie die Gemäßigten und die Regierung selbst enttäuscht habe. Letztere sehe sich einer Lage gegenüber, die am Vorabend der Londoner Konferenz, beweise, daß das preußische Volk, immer wieder getäuscht und mißbraucht, keinerlei Interesse mehr an der inneren und äußeren Politik bekunde. Die Wahlen von 1921 hätten den Zusammenbruch des deutschen Volkes klar bewiesen.

Geschlossene Abstimmung der Oberschlesier am 20. März.

(W) Wolffbüro meldet amtlich: Die Londoner Konferenz hat beschlossen, daß die oberschlesischen Landeseinwohner und die auswärts wohnenden Abstimmungsberechtigten zu gleicher Zeit abstimmen sollen.

Wie der Londoner Korrespondent des Temps mitteilt, wurde in London weiter beschlossen, daß die Volksabstimmungskommission für Oberschlesien den Abstimmungstag auf den 20. 3., oder, wenn dem unüberwindliche Hindernisse entgegenstehen, auf ein benachbartes Datum festlegen soll. Der Oberste Rat nahm Kenntnis davon, daß die englische Regierung die Abstimmungskommission vier Bataillone zur Verfügung zu stellen.

Der Beschluß der Londoner Konferenz, daß die oberschlesischen Landeseinwohner und die auswärtswohnenden Abstimmungsberechtigten zu gleicher Zeit abstimmen sollen, wird von den Blättern lebhaft begrüßt. Er entspreche den ganz deutlichen, unmißverständlichen Bestimmungen des Friedensvertrages. Da außerdem England die Entsendung von Truppen nach Oberschlesien angekündigt habe, so dürfe man erwarten, wie die Tägliche Rundschau schreibt, daß die Ruhe und Ordnung bei der Abstimmung aufrechterhalten werde. Es liege nun bei den Oberschlesiern, als auch bei denen im Reiche alles aufzubieten, um ihre Heimat beim Reiche zu erhalten.

Die Londoner Konferenz

begann Montag morgen 11.30 Uhr mit einer einleitenden Sitzung des Obersten Rates in der Downing Street zu London. Die erste interalliierte Sitzung wurde um 2 Uhr nachmittags geschlossen. Der Entschluß, an den Nachmittagen Vollsitzungen abzuhalten, gibt den Willen kund, unverzüglich an die Orientfrage heranzutreten, um nach Möglichkeit Verschleppungsversuche zu verhindern, welche die beiden türkischen Abordnungen beabsichtigen könnten. — Wie der Sonderberichterstatter von Havas aus London meldet, fand die erste Vollsitzung der Konferenz gestern nachmittag 4 Uhr im St. James-Palast statt. — Briand wird versuchen, vor Eintreffen der deutschen Delegierten am 1. März für einige Tage nach Paris zu gehen.

Englands Forderung: 50 Milliarden Goldmark.

In dem von der Wiederherstellungskommission der deutschen Regierung vorgelegten Programm für die Wiederherstellungen sind für England Forderungen von 2 541 502 534 Pfund Sterling vorgesehen, wozu noch 7 597 832 086 Franken kommen. Darin sind die Schäden, welche England zur See erlitt, mit 763 Millionen Pfund, die Pensionen mit 1 706 800 000 Pfund vorgesehen. Nach dem Kurse des Pfund Sterling in Goldmark umgerechnet, würde das eine Summe von 50 Milliarden ergeben, wozu noch 7½ Milliarden Franken kommen. Was aus den in Boulogne vorgesehenen Aufteilungen in Prozenten wird, ist fraglich. Italien fordert ungefähr 33 Milliarden Lire für Schäden zur See, Polen fordert 23 Milliarden Goldfranken, Rumänien 31 Milliarden Goldfranken, Brasilien für Schäden zur See 1 800 000 Pfund Sterling, Belgien 34 Milliarden belgischer Franken und 2½ Milliarden französischer Franken. Die Forderungen der Tschecho-Slowakei, Portugals und Japans sind nicht bekannt.

Keine Gewaltmaßregel vermag unsern Sinn zu beugen.

Halbamtlich wird mitgeteilt: Man weiß in Deutschland genau, mit welchen Drohungen die Franzosen operieren, und daß sie gern einen Vorwand hätten, in Deutschland einzumarschieren. Keine Gewaltmaßregel aber vermag den Willen der Deutschen zu beugen, sich nicht unmäßige Forderungen aufzwingen und zur Staatenarbeit auf Jahrzehnte hinaus verurteilen zu lassen. Man hat sich darüber gewundert, daß der Reichsminister des Aeußeren sich nicht auch nach Bayern begeben hat, und an diesen Umstand sind allerlei Kommentare geknüpft worden. Demgegenüber ist hervorzuheben, daß der Minister den leitenden Staatsmännern in München bereits anläßlich seiner Reise in die Schweiz einen Besuch gemacht hat, während er mit Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt bisher nicht die Gelegenheit hatte, persönlich Fühlung zu nehmen. Es war also ganz selbstverständlich, daß Dr. Simons jetzt diese drei Hauptstädte berührte.

Rüstungsstreit im amerikanischen Repräsentantenhaus.

Reuter berichtet aus Washington: Im Hause der Abgeordneten erklärte der Abg. Miller-Washington, daß die Weigerung Japans, auf dem Wege der Abrüstung Schritte zu tun, als Kriegsvorbereitung angesehen werden müsse. Es sei durchaus notwendig, daß vernünftige japanische Staatsmänner einsehen, daß man den Einfluß der Demagogen und der Jingos nicht in dieser Weise sich fortpflanzen lassen könne. Miller verlangte, daß die Schutzvorrichtungen an der Westküste verstärkt werden müssen. Er sagte, seiner Meinung nach sei ein Krieg mit Japan unmöglich, wenn Japan nicht denselben mutwillig beginne oder darauf hinarbeiten würde. Dann kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Borah und Mac Cormick. Der Senator Borah bezeichnete die vorgeschlagenen Verteidigungsmaßregeln der Vereinigten Staaten als unsinnig.

Der New-York World meldet, daß Hoover vom Präsidenten Harding zum Handelsminister seines Kabinetts ernannt worden ist.

Ungarischer Bürger- und Arbeiterbund

Aus Budapest wird gemeldet: Aus der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei, aus der Sozialen Wirtschaftspartei, aus der früheren Demokratischen Partei und aus der Sozialdemokratischen Partei hat sich eine neue große Partei gebildet, die sich Bürger- und Arbeiterbund nennt. Das Bemerkenswerte ist, daß die Sozialdemokratische Partei mit bürgerlichen Gruppen zu gemeinsamer Arbeit sich zusammenschließt. Das sozialdemokratische Blatt begrüßt die Bildung dieser Partei wie folgt: „Die Leitung der Sozialdemokratischen Partei hat sich dieser neuen Partergruppe angeschlossen. Es wurde in den Beratungen festgestellt, daß die Zeit gekommen sei, wo sich alle Kräfte zusammenschließen müssen, die den Willen und den Mut haben, für die demokratischen Ideale zu kämpfen."

Proteststreik der gesamten Kasseler Arbeiterschaft.

(TU) Montag nachmittag 5 Uhr wurde in sämtlichen Fabriken in Kassel die Arbeit eingestellt. Etwa 20 000 Arbeiter versammelten sich auf den Ruf der Sozialdemokratischen Partei auf dem Friedrichsplatz, um dort gegen jeden Versuch, den monarchischen Gedanken neu aufleben zu lassen, Protest zu erheben. Den Anlaß zu dieser Demonstration gab ein eigenartiger Vorfall in der vorvergangenen Nacht. Von unbekannten Tätern war die Haustür des Oberbürgermeisters Scheidemann verbarrikadiert worden, so daß der Oberbürgermeister in einem Hotel übernachten mußte. Die sozialdemokratische Parteileitung macht diesen Vorfall den Deutschnationalen zum Vorwurf. Die Arbeiter zogen in langen Zügen durch die Straßen der Stadt am Polizeipräsidium vorüber nach der „Kasseler Allgemeinen Zeitung", einem deutschnationalen Organ. Unterwegs wurden große Demonstrationsreden gehalten.

Tagesereignisse.

— **(Ein Auslandsdeutscher vor belgischen Richtern.)** Am 16. Februar begann, wie die „Deutsche Tagesztg." berichtet, die Verhandlung gegen den deutschen Staatsangehörigen Generaldirektor Rtegger vor den Geschworenen in Mons. Rtegger steht vor den Richtern, weil er als deutscher Staatsangehöriger, der jahrelang in Belgien ansässig war, während des Krieges seine Pflicht seinem Vaterlande gegenüber erfüllte und sich der Heeresverwaltung zur Verfügung stellte. Bei Kriegsausbruch rettete er mit eigener Lebensgefahr den deutschen Konsul. Nach Friedensschluß wurde er dann von den belgischen Besatzungstruppen in Bonn gefangen, und sein gesamtes Vermögen wurde beschlagnahmt. Der Prozeß wird mit einem sehr großen Apparat von der belgischen Kammer geführt. Außer dem Staatsanwalt stehen fünf Rechtsanwälte als Ankläger ihm gegenüber, darunter die beiden früheren belgischen Kriegsminister Janson und Masson. Da es sich um einen hochpolitischen Fall handelt, ist die Aufmerksamkeit der ganzen deutschen Oeffentlichkeit an den Gerichtsverhandlungen geboten. Hoffentlich findet die deutsche Regierung Mittel und Wege, um einen verdienten Auslandsdeutschen vor ungerechter Bestrafung zu schützen.

Westfalen und Rheinland.

Zu den Wahlen.

In Kamen wurden in den einzelnen Bezirken an Stimmen abgegeben für die Landtagswahl (die Ziffern für die Provinzial- und Reichstagswahlen zeigen nur geringe Abweichungen).

Bezirk I (Rinschede): Soz. 281, Zentr. 158, Demokr. 82, D. Vp. 173, D.-natl. 42, Unabh. 31, Komm. 18.

Bezirk II (Dröge): Soz. 157, Zentr. 174, Demokr. 89, D. Vp. 289, D.-natl. 44, Unabh. 21, Komm. 21.

Bezirk III (Bergheim): Soz. 308, Zentr. 130, Demokr. 88, D. Vp. 172, D.-natl. 62, Unabh. 59, Komm. 59.

Bezirk IV (Nagel, Oststraße): Soz. 342, Zentr. 154, Demokr. 70, D. Vp. 198, D.-natl.-59, Unabh. 77, Komm. 35.

Bezirk V (Hausemann): Soz. 267, Zentr. 169, Demokr. 107, D. Vp. 243, D.-natl. 26, Unabh. 35, Komm. 39.

Bezirk VI (Nagel, Westentor): Soz. 462, Zentr. 159, Demokr. 44, D. Vp. 152, D.-natl. 31, Unabh. 57, Komm. 20.

Zusammen sämtliche 6 Bezirke: Soz. 1817 (1523), Zentr. 944 (803), Demokr. 480 (417), D. Vp. 1227 (1354), D.-natl. 264 (156), Unabh. 280 (667), Komm. 192 (—), Polen — (69).

Im Stadtkreis Hamm wurden abgegeben für die Soz. Partei 5942 (6765), Zentr. 9961 (8791), D. Vp. 3923 (4154), Demokr. 1132 (1157), D.-natl. 1570 (1125), Unabh. 447 (978), Komm. 822 (56).

Für die Wahl zum Provinzial-Landtag wurden im Landkreise Hamm abgegeben: D.-natl. Vp. 5546, D. Vp. 7662, Zentr. 9261, Demokr. 2140, Soz. 20 006, Unabh. 2126, Komm. 2791.

Amt Unna-Kamen, 22. Febr. **Die Wahlergebnisse** aus den einzelnen Gemeinden: Afferde: Soz. 217 (214), Ztr. 16 (18), Dem. 2 (5), D. Vp. 23 (3), D.-Natl. 62 (58), Unabh. 12 (14), Komm. 192 (—); Heeren: Soz. 809 (666), Ztr. 205 (204), Dem. 57 (63), D. Vp. 231 (157), D.-Natl. 195 (257), Unabh. 283 (349), Komm. — (—); Hemmerde: Soz. 124 (160), Ztr. 267 (272), Dem. 17 (15), D. Vp. 106 (162), D.-Natl. 199 (118), Unabh. 12 (18), Komm. 1 (—); Methler: Soz. 655 (678), Ztr. 84 (75), Dem. 105 (107), D. V. 184 (176), D.-Natl. 50 (40), Unabh. 77 (101), Komm. 1 (—); Niederaden: Soz. 141 (119), Ztr. 34 (40), Dem. 11 (7), D. Vp. 19 (57), D.-Natl. 67 (27), Unabh. 9 (73), Komm. 24 ((—); Oberaden: Soz. 397 (341), Ztr. 98 (109), Dem. 13 (22), D. Vp. 82 (102), D.-Natl. 57 (24), Unabh. 1 (125), Komm. 71 (24); Südkamen: Soz. 183 (166), Ztr. 28 (26), Dem. 12 (11), D. Vp. 46 (57), D.-Natl. 33 (28), Unabh. 2 (25), Komm. — (—); Wasserkurl: Soz. 145 (137), Ztr. 10 (11), Dem. — (2), D. Vp. 36 (42), D.-Natl. 60 (44), Unabh. 2 (15), Komm. 1 (—).

Bergkamen, 22. Febr. **Das Wahlergebnis** ist folgendes: Soz. 1381 (747), Ztr. 263 (221), Dem. 22 (56), D. Vp. 385 (349), D.-Natl.

Kamen, 22. Febr. **(Verschiedenes.)** Laut Mitteilung des holländischen Ministeriums des Aeußeren an die Niederländische Handelskammer in Berlin sind die Bestimmungen über die Erteilung der **Einreiseerlaubnis nach Holland** insofern bedeutend erleichtert worden, als sämtliche niederländische Konsuln nunmehr selbständig ohne Rückfrage im Haag Einreiseerlaubnis auf kurze Zeit erteilen können. Diese Bestimmungen finden jedoch nur Anwendung, soweit die Dringlichkeit der Reise feststeht und die Antragsteller dem betreffenden Konsul bekannte, angesehene Persönlichkeiten der Handels-, Bank- und Industriewelt sind.

(Elektrizitäts-Anmeldungen.) Die Hausanschlüsse wurden in letzter Zeit in großer Zahl hergestellt und in vielen Häusern brennt jetzt hell und klar das elektrische Licht. Ein jeder Hausgenosse hat seine Freude daran und keiner, das bekundet man immer wieder, möchte diese Annehmlichkeiten, die das elektrische Licht bietet, wieder missen. Andere Bürger haben die Innen-Anlage und den Hausanschluß fertig, können aber nicht begreifen, daß immer noch nicht der städtische Elektro-Monteur Herr Pulverreiter kommt und die Anlage abnimmt. In allen diesen Fällen ist dann vergessen worden, die Anlage-Bescheinigung dem Elektrizitäts-Werk einzureichen. Erst wenn der Installateur dem Elektrizitätswerk bescheinigt, daß die Innenanlage ausgeführt worden ist, kann das Werk erst wissen, daß die Anlage abgenommen werden soll. Wer also keine Verzögerung erleiden will, dringe auf seinen Installateur, daß dieser die Anlage-Bescheinigung sofort einreicht.

(Die künftigen Eisenbahnfahrpreise.) In der Ausgabe vom 16. Februar haben wir bereits von der beabsichtigten neuen Erhöhung der Personentarife Mitteilung gemacht. Nach den Erklärungen des Staatssekretärs Stieler im Sachverständigenbeirat des Reichsverkehrsministeriums sollen die neuen Preise für den Kilometer betragen:

in der 4. Klasse 13 Pf. gegen 2 Pf. 1914
„ 3. „ 19,5 „ „ 3 „ „
„ 2. „ 32,5 „ „ 4,5 „ „
„ 1. „ 58,5 „ „ 7 „ „

Demnach würde eine Reise Dortmund—Berlin bei Benutzung der Personenzüge in Zukunft kosten:

4. Klasse 62 Mk. gegen 9,50 Mk.
3. „ 93 „ „ 14,25 „
2. „ 155 „ „ 21,— „
1. „ 278 „ „ 33,— „

Für eine Fahrt Kamen—Hamm oder Kamen—Dortmund 4. Klasse 1,80 Mk. gegen 25 Pf., 3. Klasse 2,75 Mk. gegen 40 Pf., und von Kamen—Wanne 4. Klasse 5 Mk. gegen 75 Pf., 3. Klasse 7,40 Mk. gegen 1,15 Mk. bezahlt werden. Durchschnittlich wird also für einen Einzelreisenden in den beiden untersten Klassen in Zukunft eine Fahrt soviel kosten wie früher für eine 7köpfige Gesellschaft. Bei Benutzung von Schnellzügen erhöhen sich die Preise noch um 4 Mk. (25 Pf.) I. Zone, 8 Mk. (50 Pf.) II. Zone und 12 Mk. (1 Mk.) III. Zone für die 3. Klasse und um 8 Mk. (50 Pf.), 16 Mk. (1 Mk.), 24 Mk. (2 Mk.) für die 1. und 2. Klasse.

(Mädchen und Frauen in Not!) Der Fluchvertrag von Versailles ist am 23. Juni 1919 unterschrieben worden. Wieviel Unglück und Schande ist durch denselben über unser Land und Volk gekommen! Denken wir nur an die armen Mädchen und Frauen im besetzten Gebiet. Wir geben hier nur ein Beispiel von den vielen: In dem Schuhgeschäft von B. in Elberfeld kaufte ein junges Mädchen ein Paar Schuhe, nahm dieselben aber nicht mit, sondern bat, dieselben für sie zurückzustellen und machte darauf eine Anzahlung von 100 Mark. Merkwürdiger Weise stand aber die Schuhschachtel wochenlang, ja monatelang da. Vor einigen Tagen kam jemand, um die Schuhe abzuholen, es war aber nicht die damalige Käuferin. Warum holte diese die Schuhe nicht ab? Nun deswegen: Sie wollte in Gesellschaft mit andern eine Fahrt an den Rhein machen. In Ohligs sollte sie, wie die anderen, den Engländern vergessen: Sofort wurde das Mädchen von den Engländern festgenommen, und seit der Zeit hat man nichts mehr von ihr gehört. Das sind nun schon sechs Monate her. Das Mädchen ist spurlos verschwunden. Der Fall des bedauernswerten Mädchens ist nicht der einzige. Vom 1. Oktober 1919 bis 1. Oktober 1920 sind 3700 Mädchen im besetzten Gebiet spurlos verschwunden. Ueber die deutschen Greuel in Belgien hat sich auf Kommando Englands die ganze Welt entrüstet, und doch ist an all den Greueln, den abgehackten Kinderhänden und ähnlichen den Boches angedichteten Greueln kein wahres Wort gewesen. Niemand aber im Ausland beachtet diese schreckliche Tatsache, daß im besetzten Gebiet in einem einzigen Jahre 3700 Mädchen spurlos verschwunden sind. Gott aber hat Recht darauf und wird es heimsuchen. Versetzen wir uns einmal in die Lage dieser 3700 Mädchen, sowie der Familienväter und Familienmütter. Es reihen sich täglich neue Demütigungen an die andern. Der Fluchvertrag von Versailles ist durch Betrug zustande gekommen. Die Deutschen hofften auf die Durchführung der 14 Punkte Wilsons. Der Vertrag ist innerlich und äußerlich unmöglich und müßte aufgehoben werden. Statt dessen werden immer neue unerfüllbare Forderungen gestellt. Wir haben aber die feste Zuversicht, daß unsere Regierung diesmal fest bleibt und uns nicht neue Lasten auferlegen läßt. Das deutsche Volk muß es der ganzen Welt kundgeben, daß es voll und ganz zur Regierung steht, wenn dieselbe den neuen Forderungen gegenüber fest auf dem ablehnenden Standpunkt verbleibt.

Der Evgl. Pfarrerverein der Provinz Westfalen hatte am 15. Februar in Dortmund seine Jahresversammlung unter der Leitung seines Vorsitzenden, Superintendent Niederstem aus Altenbochum. In der vorhergehenden Vertrauensmännerversammlung berichtete Pfarrer Koch aus Oeynhausen, M. d. L., über „Die gegenwärtige kirchliche Lage in Preußen“ und gedachte mit bewegten Worten des elften Teiles der deutschen evgl. Pfarrer, der im abgetretenen Gebiete wohnen und dort mancherlei Drangsale erdulden muß. Die Hauptversammlung nahm zunächst Stellung zu den verschiedenen Gegenwartsfragen für die Pfarrer, zu der Bildung von Pfarrerausschüssen, die in der Kirchenverfassung festgelegt werden soll, zur Pensionsberechtigung auch in den ersten 10 Dienstjahren unter Abzug vom Gehalt, zur Berechnung der Dienstaufwandsentschädigung u. a.; dann sprach Pfr. Müller aus Bochum in ernsten Worten, die Herz und Gewissen weckten, über die Frage: „Was fordert die neue Zeit von unsern Kirchengemeinden?“: Mitarbeit der Gemeindeglieder, damit die Pfarrer ganz für ihre eigentlichste Aufgabe, für die Seelsorge, frei werden; Missionsarbeit an den Fernstehenden; das Bestreben nach Einheit durch Wahrung der Neutralität gegenüber den politischen Parteien, durch Vermeidung kirchenpolitischer Kämpfe und durch Anschluß an die Gesamtkirche, auch wenn dieser Anschluß Opfer fordert. Für die Stebekasse wurde beschlossen, das bisherige Sterbegeld um das Doppelte zu erhöhen und entsprechend auch die Beträge.

(Einziehung der Einkommensteuermarken zu 25 Mark.) Auf Veranlassung der Finanz- und der Postverwaltung ist der Vertrieb der Einkommensteuermarken zu 25 Mark mit sofortiger Wirkung eingestellt worden, nachdem bekannt geworden ist, daß täuschend nachgebildete Falschstücke, die unter Verwendung von Wasserzeichenpapier hergestellt sind, in beträchtlicher Zahl in den Verkehr gebracht worden sind. Die in den Händen der Benutzer befindlichen echten Steuermarken zu 25 Mark behalten bis zum 28. Februar Gültigkeit, soweit sie bis zu diesem Tage in die Steuerkarten eingeklebt und entwertet sind. Nach dem 28. Februar entwertete Steuermarken zu 25 Mark werden nicht mehr an Zahlungsstatt angenommen. Die nicht verwendeten echten Marken zu 25 Mark können in der Zeit vom 1. bis zum 31. März gegen Steuermarken anderer Werte — nicht in bar — an den Postschaltern zum vollen Nennwert umgetauscht werden.

(Widerrufliche Zuwendungen an Kriegseltern.) Durch einen Erlaß des Reichsarbeitsministeriums vom 31. Dezember 1920 ist angeordnet worden, daß die widerruflichen Zuwendungen an Kriegseltern, soweit ihre Zahlungen mit dem 31. Dezember 1920 auf Grund der Ausführungsbestimmungen zum Reichs-Versorgungsgesetz eingestellt werden sollten, noch bis zum 31. März 1921 weitergezahlt werden. Diese Maßnahme ist erfolgt, weil auch in den Fällen der Zahlung einer widerruflichen Zuwendung amtlich, d. h. durch die Hauptversorgungsämter, geprüft werden soll, ob den betreffenden Kriegseltern auf Grund der erweiterten Bestimmungen des RVG. an Stelle der widerruflichen Zuwendung Elternrente gewährt werden kann. Dies ist dann möglich, wenn der gestorbene Sohn die Eltern zwar vor dem Diensteintritt nur wesentlich unterstützt hat, jetzt aber ihr Ernährer (Leistung von mehr als die Hälfte des Unterhaltes) geworden sein würde. Die Verlängerung der Zahlung ist erfolgt, weil die Prüfung der Fälle bis zum 31. Dezember 1920 nicht möglich war.

In der Tages- und Fachpresse ist in letzter Zeit wiederholt mit Hinweis auf Gerichtsurteile betont worden, daß **Preistreiberei** niemals vorliege, wenn der reguläre Marktpreis oder Tagespreis eingehalten werde. Das hierzu vielfach herangezogene Urteil des Wuchergerichts beim Landgericht III in Berlin vom 29. 9. 1920 in der Strafsache gegen Silbiger A. I. Jr. W. 238/20 bringt dafür jedoch keineswegs einen Beleg. Angeklagter hat neben der Berufung auf besonders hohe Gestehungskosten auch geltend gemacht, daß sein Preis den Tagespreis nicht überschritten habe. In der Freisprechung des Wuchergerichtes jedoch ist nicht erklärt worden, welchem der vorgebrachten Verteidigungsgründe ausschlaggebender Wert beigelegt würde. Vielmehr erfolgte die Freisprechung, weil die Gesamtangabe des Beschuldigten nicht widerlegt und deshalb nicht festgestellt werden konnte, daß er einen übermäßigen Gewinn gefordert habe. Ebenso wird auf das Reichsgerichtsurteil vom 15. 3. 1920 (vergl. Mitteilungen für Preisprüfungsstellen Jahrgang 1920, S. [illegible] in der Presse oft hingewiesen und betont, daß auch das Reichsgericht die Tagespreise gestatte, da es bei allen Posten der Kalkulation eine Berücksichtigung der Geldentwertung zulasse. Demgegenüber ist zu betonen, daß das Reichsgericht in der angeführten Entscheidung ausdrücklich abgelehnt hat, die Anpassung der Verkaufspreise an die Marktlage schlechthin zuzulassen, daß es die Berechtigung der Geldentwertung neben für die Risikoprämie den Unternehmerlohn und Unternehmergewinn, und zwar in diesem Spezialfall gestattet hat. Ebenso ist das Urteil des Reichsgerichts vom 15. 4. / 12. 5. 1920 (Mitteilungen für Preisprüfungsstellen, Jahrgang 1920, Seite 98) kein Beweis für die Zulässigkeit der Marktlage. Das Reichsgericht hat hier erklärt, daß Kettenhandel nicht vorliege, wenn der Preis, den der Verbraucher zu zahlen habe, den Verkehrswert der Ware nicht übersteigt, oder sogar noch hinter diesen zurückbleibt. Hieraus will man die Anerkennung des Verkehrswertes für den Tatbestand des Kettenhandels und damit die des Marktpreises herleiten, obgleich am Schluß der Entscheidung hervorgehoben ist, daß wenn auch § 1 Ziffer 4 der Preistreibereiverordnung nicht verletzt ist, so doch zu prüfen bleibe, ob nicht jeder Einzelne einen übermäßigen Gewinn erzielt habe. Schon hieraus ist gesagt, daß die Verneinung einer Preistreiberei durch Kettenhandel bei Einhaltung des Verkehrswertes (Marktpreis) die Bejahung einer strafbaren übermäßigen Preisforderung nicht ausschließt.

Methler, 22. Febr. **(Sonderbarer Pferdekauf.)** Der Metzgermeister H. We. von Methler kaufte vor einiger Zeit ein Pferd von dem Händler H. B. in Südkamen. Als er mit dem Pferd zu Hause anlangte, merkte er, daß es sein vor einigen Tagen an H. B. verkaufter „Hektor“ ist. Hektor war inzwischen durch kupieren und beschneiden der Mähne dermaßen verändert worden, daß ihn sein Vorbesitzer nicht sofort wiedererkannte und ihn erheblich teurer bezahlte.

Hamm, 22. Febr. **(Oberschlesische Landsmannschaftsversammlung.)** Zur Landsmannschaft Hamm sind die Kreise Hamm (Westf.), Münster, Burgsteinfurt, Soest und Arnsberg geschlagen. Die Landsleute von Pleß, Rybnik, Beuthen und Kattowitz versammelten sich am 13. d. Mts. im festlich geschmückten Braunschen Saale, Hamm, Feldikstraße. Der die Versammlung leitende Bezirksleiter Zimmel-Hamm begrüßte die Erschienenen — über 500 Landsleute hatten sich eingefunden — mit herzlichen Worten. Er ging auf den Zweck der neuen Einrichtung ein und hoffte zuversichtlich, daß er auch erreicht werden würde. Landsmann Sukowski von der Landsgruppe Dortmund wies in längerer Ausführung darauf hin, daß alles dafür eingesetzt werden müsse, die Heimat deutsch zu erhalten. Der Bezirksleiter von Arnsberg legte in längerer Ausführung das traurige Los der von den Franzosen aus Elsaß-Lothringen und dem besetzten Gebiete vertriebenen Deutschen dar. Genau wie diesen werde es den Oberschlesiern gehen, sofern das Land an Polen fallen sollte. Den Beteuerungen der Polen, die Rechte der Deutschen zu achten und zu ehren, sei kein Glauben zu schenken. Westpreußen und Posen sprächen in dieser Hinsicht Bände. Der Oberschlesier dürfe nicht links nicht rechts schauen, er habe deutsch zu stimmen, wenn ihm das Wohl seines Landes und sein eigenes am Herzen liegen. Die vorhandene Kapelle sorgte durch mustergültigen Vortrag vollwertiger Stücke für die notwendige Unterhaltung. Im Schlußworte betonte der Versammlungsleiter Zimmel nochmals die gut deutsche Gesinnung aller Mitglieder der vereinigten Verbände und legte namens der Erschienenen das Gelöbnis der Treue ab. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Oberschlesien schloß die erhabene Versammlung.

Dortmund, 21. Febr. **(Verschiedenes.)** In der holländischen Grenzstadt Zebenaar ist am Samstag der **Urheber der Union-Betrügereien** Kaufmann Neumann verhaftet worden. Neumann hatte eine große Summe Geldes bei sich, die beschlagnahmt wurde. — Eine blutige

Der Australier.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

57. Fortsetzung.

Dagmar und Ralf konnten kaum die Speisen berühren. Auch der Baron wußte nicht, was er aß. Nur die Baronin blieb unbefangen und rief zuweilen einige Worte zum anderen Tisch herüber.

Es war eine peinvolle Situation. So schnell es ging, beendeten Dagmar und Ralf ihre Mahlzeit und verabschiedeten sich dann hastig, scheinbar in großer Eile.

Als sie davon gingen, sagte die junge Baronin schelmisch zu ihrem Manne.

„Du, Heinz — die beiden sind, glaube ich, noch verliebter, als wir. Sie wollten entschieden allein sein. Hast du es bemerkt?“

Korff hatte mit brennendem Blick hinter Dagmar hergesehen. Er vermochte es über sich zu bringen, seiner Frau die Hand zu küssen. „Ich war natürlich auch nicht entzückt über das Zusammentreffen, Lisa. Auf der Hochzeitsreise will man doch ungestört sein.“

Zärtlich sah Lisa zu ihm auf. „Ach Heinz, ich finde es reizend, daß du nicht gestört sein willst. Aber ein Stündchen hätten wir doch gut verplaudern können.“

Der Baron sah in diesem Augenblick drüben auf dem Tisch, wo Jansens gesessen hatten, ein Paar zartgraue Handschuhe liegen. Dagmar hatte sie vergessen. Es lockte ihn, die Gelegenheit zu benützen, noch einmal in ihre Augen zu sehen. Er machte seine Frau auf die Handschuhe aufmerksam und erhob sich schnell.

„Ich will sie Frau Jansen bringen, sie wird ja noch nicht davongefahren sein. Gleich bin ich wieder hier.“

Und die Handschuhe ergreifend, eilte er hinaus in das Vestibül. Dort sah er zu seiner freudigen Ueberraschung Dagmar allein, in einem Sessel sitzend. Sie wartete auf Ralf, der noch einmal in die Zimmer hinaufgegangen war. Ihre Fassung hatte sie noch nicht ganz wiedergefunden, und als nun Korff plötzlich vor ihr auftauchte, zuckte sie zusammen und wechselte die Farbe.

Er bemerkte es und triumphierte. Nein, er war ihr ganz gewiß noch nicht gleichgültig geworden, so wenig, wie er ihr gleichgültig gegenüberstand.

„Gnädige Frau, Sie haben Ihre Handschuhe vergessen“, stieß er hervor und sah sich nach Jansen um.

Sie nahm die Handschuhe an sich und neigte nur stumm das Haupt. Zu sprechen vermochte sie nicht.

Korff hatte sich überzeugt, daß Ralf Jansen nicht in der Nähe war. Auch sonst war niemand in der Vorhalle. Da ging die aufflammende Leidenschaft mit Korff durch.

„Dagmar, angebetete Dagmar, verzeihe mir. Du ahnst nicht, wie unglücklich ich bin! Ich weiß erst jetzt, wie wahnsinnig ich dich liebe. Ich verschmachte vor Sehnsucht nach dir und begreife mich nicht mehr, daß ich von dir lassen konnte. Habe Erbarmen mit mir. Sage mir ein einzig gutes Wort, sage mir, daß du mich noch liebst, ich verzweifle sonst. Ich liebe dich, nur dich Dagmar, süße, holde Dagmar. Verzeihe mir, sei gut — nur ein gutes Wort, ich flehe dich an.“ Das stieß er in glühender Leidenschaft hervor.

Sie hatte, wie gelähmt, diese Worte über sich ergehen lassen. Jetzt aber richtete sie sich stolz und steif empor. Ein verächtlicher Ausdruck lag auf ihren Zügen.

„Sie ahnen wohl nicht, wie verächtlich Sie mir sind, Baron Korff. Ich verbitte mir Ihre Zudringlichkeit. Sie ist mir lästig“, kam es scharf und schneidend über ihre Lippen.

In demselben Augenblick sah sie ihren Gatten die Treppe herabkommen. Er mußte sie mit Korff zusammen sehen. Sie erschrak und wurde bleich. Die Erregung über Korffs Unverschämtheit, und die Angst, daß Ralf etwas davon merken könnte, erpreßte ihr hilflose Tränen. So stand sie wie erstarrt, sich vom Korff abwendend, und sah Ralf entgegen.

Dieser hatte allerdings sofort gesehen, daß Korff vor Dagmar stand und mit ihr sprach. Er sah auch, daß Dagmar mit stolzer Miene etwas erwiderte. Korffs Gesicht konnte er nicht sehen, und dieser sah auch ihn nicht. Nach Dagmars verächtlichen Worten, die ihn wie ein Schlag ins Gesicht trafen, ging Korff davon. Die Hoffnung, daß Dagmar ihn noch liebe, und sich von ihm wieder in seine Netze ziehen ließ, war ihm zerstört. Er wußte nach diesen Worten besser, als Dagmar selbst, daß ihre Liebe für ihn in Verachtung gestorben war.

Dagmar war gerächt. Gedemütigt ging Korff, ohne Ralf zu erblicken, in den Speisesaal zurück.

Inzwischen hatte Ralf seine Frau erreicht. Sie stand blaß und erregt vor ihm, und hilflose Tränen, aus Furcht und Zorn gemischt, rannen aus ihren Augen.

„Was ist dir, Dagmar? Was ist geschehen? Ich sah, daß der Baron mit dir sprach. Hat er dir etwas zu leide getan?“ stieß Ralf erregt hervor und sah sie unruhig forschend an.

Sie hatte Angst, daß es zu einer Aussprache kam, denn die Adern an seiner Stirn schwollen an, und sie merkte, daß er sich kaum beherrschen konnte. Wenn sie ihm sagte, was Korff zu ihr gesprochen hatte, dann gab es einen Zusammenstoß.

Sie trocknete hastig ihre Tränen ab.

„Er brachte mir nur meine Handschuhe, die ich vergessen hatte. Wir wechselten nur einige Worte ohne Bedeutung“, sagte sie, sich zur Ruhe zwingend.

„Und deshalb weinst du?“ fragte er in schmerzlichem Zorn, fühlend, daß sie nicht die Wahrheit sprach.

„Ich weine aus Nervosität, Ralf. Dies ganze Zusammentreffen ist mir so peinlich.“

Finster blickte Ralf nach der Tür des Speisesaals. Und dann sah er Dagmar forschend an.

Ralf war sehr unglücklich, daß ihr die Tränen immer wieder über die Wangen rollten in stillen, qualvollen Weinen. Ganz falsch deutete er sich Dagmars Tränen. Er glaubte, sie sei unglücklich, weil Korff, der Gatte einer anderen war. Ganz fest war er davon überzeugt, daß sie ihn noch immer liebte. Zu seinem eigenen Schmerz kam das Erbarmen mit ihr, das sich mit seiner Eifersucht und seinem Zorn um Korff in seiner Brust stritt.

Er sagte aber nichts mehr. Stumm führte er sie zu dem Wagen, der sie nach dem Bahnhof bringen sollte.

Still und verstimmt fuhren sie davon. Auf der ganzen Fahrt bis Ostende hatten sie beide mit ihrer Erregung zu ringen. Sie vermochten nicht viel zu sprechen.

Und Ralf, dessen Sehnsucht, Dagmar in seine Arme zu reißen und ihre Liebe zu Korff mit seinen Küssen zu ersticken, immer größer wurde, zeigte sich zum ersten Mal Dagmar gegenüber zurückhaltend. Er mußte es tun, um sich in der Gewalt zu behalten.

Während des Aufenthaltes in Ostende nahm diese Zurückhaltung seinerseits mehr und mehr zu. Dagmar hatte manchmal direkt das Gefühl, als sei Ralfs Benehmen ihr gegenüber kühl und abweisend. Das tat ihr weh. Sie wußte nicht, daß sich hinter dieser Zurückhaltung eine immer heißer werdende Sehnsucht nach ihrer Liebe verbarg, die er nur mühsam beherrschen konnte.

So lebten sie nebeneinander dahin und statt sich näher zu kommen, rissen sie eine immer weitere Kluft zwischen sich auf. Sie standen hüben und drüben und verbargen ihre wahren Gefühle voreinander, aus Rücksicht für einander. Und doch quälten sie sich durch diese Rücksichten am meisten. Dagmar bereute in diesen Tagen eine unerklärliche heimliche Angst. Sie mußte wieder und wieder an Lottes Behauptung denken, daß eine Liebe, die keine Gegenliebe findet, schließlich verlöschen muß.

Sie wußte, daß sie sehr, sehr unglücklich sein würde, wenn Ralf sie nicht mehr mit seiner tiefen, innigen Liebe umgab, in die er sie beide eingehüllt hatte, wie in einen goldenen Mantel.

Fiel dieser Mantel von ihr ab, dann mußte sie frieren, bis ins Herz hinein.

Und doch wagte sie nicht, ihm zu zeigen, wieviel ihr seine Liebe galt, wie sehr sie fürchtete, sie zu verlieren. Eine törichte, stolze Scheu hielt sie davon ab und zwang auch ihn, kühl zu ihm zu sein.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Schlägerei hat sich am Samstag abend in der Nordstraße abgespielt. Dabei wurde eine Person getötet und fünf schwer verletzt. Die Haupträdelsführer wurden verhaftet.

Bochum, 21. Febr. **(Die Handelskammer Bochum über den Siedlungsverband.)** In der jüngsten Vollversammlung der Bochumer Handelskammer wurde nach einem Bericht des Syndikus Dr. Jakobshagen über die Verkehrspläne des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk einstimmig folgende Entschließung angenommen: „Die Handelskammer erblickt in den dem Siedlungsverband übertragenen Befugnissen, wie Festsetzung von Fluchtlinien für Durchgangsstraßen und Verkehrsbänder und auch Umgrenzung von Grüngebieten geeignete Mittel zur Förderung der Siedlungs- und Verkehrspolitik. Die Kammer warnt aber auf das dringendste davor, diese Befugnisse zu überspannen, da sonst die industrielle Entwicklung des Bezirks, und damit die Entwicklung des Bezirks überhaupt, schwer gefährdet ist. Wir fordern, daß die Ausschüsse, die die Beschlüsse des Verbandsausschusses vorbereiten, neben den Kommunalvertretungen auch Vertreter der beteiligten Handelskammern berufen, um den dringend nötigen Interessenausgleich zwischen industriellen und kommunalen Belangen zu erleichtern.'

„—" **Münster**, 21. Febr. **Die Strafkammer** verurteilte fünf Landwirte aus Hülsten im Kreise Borken wegen Nichtablieferung von Brotgetreide zu 15000 bis 3000 Mark Geldstrafe und drei von ihnen zugleich zu zwei Wochen bis fünf Tagen Gefängnis; zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Das Gericht nahm an, daß die Angeklagten das Getreide verschoben oder verfüttert hätten.

** **Köln**, 18. Febr. **Das Wuchergericht** verurteilte den Handelsmann Max Kownator aus Köln wegen unerlaubten Handels mit Zigaretten und wegen Tabaksteuerhinterziehung zu einem Jahr Gefängnis und 50000 Mark Geldstrafe.

Rees, 18. Febr. **(Der Einbrecher im Bett.)** Nachts wurde kürzlich in einem hiesigen Haus eingebrochen. Der durch das Geräusch erwachte Nachbar holte sich Leute zur Hilfe. Sie postierten sich an den Ausgängen, bis der herbeigeholte Polizeiwachtmeister den in einem Bett verkrochenen Einbrecher festnehmen konnte.

** **Bonn**, 15. Febr. **Wegen verbotenen Handels** und zugleich Kettenhandels mit Arzneimitteln verurteilte die hiesige Strafkammer elf Angeklagte zu Geldstrafen von 500 bis 5000 Mark, obwohl das „Arzneimittel" gar kein Salvarsan, wie die Angeklagten geglaubt hatten, war, sondern eine wertlose Fälschung. Ein Kilogramm dieses „Salvarsans", das in der Verhandlung als eine Art Insektenpulver bezeichnet wurde, ist in Bonn für 18000 Mark an eine Geschäftsinhaberin verkauft worden, die zu dem Verlust der 18000 Mark noch 2000 Mark Strafe zu zahlen hat, ein zweites Kilogramm wurde in Frankfurt am Main für 16000 Mark abgesetzt, das Strafverfahren gegen diesen Käufer ist noch nicht erledigt.

** **Koblenz**, 19. Febr. **Das amerikanische Kriegsgericht** verurteilte 5 Kommunisten, die ohne vorherige Genehmigung eine Parteiversammlung abgehalten hatten, zu je 5 Jahren Gefängnis. Der Verstitzende erklärte, daß die Parteizugehörigkeit ohne Einfluß auf das Urteil gewesen sei.

„—" **Saarbrücken**, 18. Febr. **Zu den Kündigungen** und Feierschichten auf den einzelnen Hüttenwerken der Saarindustrie kommt nun noch die Kündigung des am 8. Dezember abgeschlossenen Lohntarifs für die Schwerindustrie durch die Unternehmer. Der Christliche Metallarbeiterverband erhebt in einem Schreiben an den Arbeitgeberverband für die Saarindustrie unter dem 14. Februar Einspruch gegen die beabsichtigte Herabsetzung der Löhne und weist auf die drohende Erschütterung des gesamten Saarwirtschaftslebens hin, falls die Lohnherabsetzung durchgeführt werde. Eine Lohnherabsetzung könne im Saargebiet ohne eine gleichzeitige durchgreifende und fühlbare Verbilligung der Gegenstände des täglichen Bedarfs nicht erfolgen. Auch die Regierungskommission hat der Metallarbeiterverband in einer Eingabe auf die geradezu fürchterliche Wirkung hingewiesen, die ein Lohnabbau neben Feierschichten und Entlassungen haben muß. In der Eingabe wird Bezug genommen auf das Versprechen der Regierungskommission vom 26. Januar, wonach eine Entlassung von Arbeitern auf den Hüttenwerken künftig unterbleiben solle. Die hoffnungsvolle Stimmung, die sich der Arbeiterschaft nach dieser Zusage bemächtigt habe, sei leider in den letzten Tagen wieder getrübt worden durch neuerliche Beurlaubungen und Kündigungen; unter anderm sei auf den früheren Mannesmann-Röhrenwerken in Buß eine größere Anzahl Arbeiter bis auf weiteres beurlaubt worden. Die noch dazu beabsichtigte Herabsetzung der Löhne würde sicher zum wirtschaftlichen Zusammenbruch der Hütten- und Metallarbeiterschaft des Saargebietes, mit ihren Angehörigen ein immerhin bedeutender Teil der Bevölkerung, führen. — Wie verlautet, wird am Samstag, den 19. d. Mts., eine weitere Feierschicht auf den Saargruben eingelegt werden.

Ueber den Verlauf der Wahlen in Berlin

teilt das Wolffbüro noch mit: Die Parteien hatten sich im Gegensatz zu früheren Wahlen fast nur auf eine allerdings rege Propaganda in den Tagesblättern beschränkt. Werbeversammlungen fanden erst wenige Tage vor den Wahlen statt, und von dem Flugblattregen, der sonst sich über die Reichshauptstadt ergoß, konnte fast garnicht die Rede sein. Auch die Plakate, die sonst Häuser, Mauern und Zäune zierten, fehlten fast ganz. Ein Plakatscherz ereignete sich von Zeit zu Zeit. So las man auf einem Zettel „Was ist U. S. P. D.?" und als Antwort darunter: „Unterste Stufe politischer Dämlichkeit." Auf einem anderen Zettel ist ein Esel abgebildet, der gefragt wird: „Wählst du auch die deutschnationale Volkspartei?" Seine Antwort lautet: „Ja". Ein großer Maueranschlag zeigt 4 Schafsköpfe mit der Unterschrift: „Wir wählen auch die deutsche Volkspartei!" Unter der lapidaren Aufforderung: „„Wählt U. S. P. D." klebt ein Gegner dieser Partei ein Blatt mit der Zusicherung an: „Dann habt Ihr den roten Terror!" In manchen Gegenden des Stadtgebietes, namentlich im Norden und Osten, flattern an über den Straßen gespannten Seilen Plakate der verschiedenen Parteien. In Langwitz wurden um Mitternacht zwei Männer dabei betroffen, als sie mit roter Farbe die Buchstaben S. P. D. auf Bürgersteig und Straßenpflaster pinselten. Zur allgemeinen Ueberraschung entpuppte sich der eine dieser Männer als der Bürgermeister von Langwitz. Mit besonders starken Mitteln warben die Kommunisten im Osten der Stadt. Sie veranstalteten auf den Höhen Vorstellungen, in denen der U. S. P. D.-Esel, der deutschnationale Gockel und der volksparteiliche Hammel auftraten. Ein junges Mädchen in rotem Kleide feierte Sowjetrußland und forderte jeden auf, für das Rätedeutschland zu stimmen. Die Wahlbeteiligung war nach den bisherigen Meldungen nur mäßig. In dem Wahllokal Ministerwahllokale, dem Pilsener Urquell, in der Krausenstraße eröffnete den Reigen der wählenden höheren Reichsbeamten Reichspräsident Ebert. Dann folgten der Reichskanzler Fehrenbach, der sächsische Gesandte Dr. Koch, der württembergische Gesandte Hildenbrandt, der preußische Justizminister am Zehnhoff, der Reichszustizminister Dr. Heintze, Unterstaatssekretär Göhre, Staatssekretär a. D. Kühlmann, Reichsminister Koch. Im Wahllokal Hausmann gaben ihre Stimmen ab: Reichsverkehrsminister Gröner, Handelsminister Fischbeck, Staatssekretär Albert. Reichspostminister Giesberts wählte im Wahllokal in der Mauerstraße.

Weitere Wahlnachrichten.

Hamburg: Das Ergebnis der Wahlen zur Hamburger Bürgerschaft ist nach den bisher vorliegenden Nachrichten so, daß seine demokratisch-sozialistische Mehrheit gesichert ist. Die Kommunisten haben bedeutend an Stimmen verloren, während die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei ihre Stimmenzahl verbessert haben.

Bremen-Stadt: Bei den Bürgerschaftswahlen erhielten die Deutschnationalen 9321, Volkspartei 36976, Zentrum 3552, Soz. 35201, Demokr. 27201, Unabh. 34078, Komm. 11114, Berufsständische Liste 5378; einige Bezirke stehen noch aus.

Breslau-Stadt: 260 von 283 Bezirken. D.-natk. 49271, Volksp. 24968, Zentr. 34604, Demokr. 16553, Soz. 112127, Unabh. 19079, Komm. 8087, Wirtschaftspartei 8475. Gewählt sind: Conradt (D.-natk.), Scholich und Srowig (Soz.).

Görlitz: Zentr. 2030, Soz. 19786, Unabh. 1481, Volkspartei 820, D.-natk. 5694, Demokr. 4898, Komm. 1083, Wirtschaftspartei 1783.

Liegnitz: D.-natk. 6951, Volksp. 8433, Zentr. 2685, Demokr. 2153, Soz. 14160, Unabh. 764, Komm. 607, Wirtschaftspartei 3321.

Frankfurt (Main)-Stadt: Von 260 Wahlbezirken liegt das Ergebnis aus 248 vor. Es erhielten D.-natl. 24182, Volksp. 28075, Ztr. 23356, Demokr. 20712, Soz. 71797, Unabh. 10831, Komm. 9676, Wirtschaftspartei 4424, zersplittert 24.

Wittenberg: Gesamtresultat: D.-natl. 2665, D. Vp. 19646, Zentr. 155, Demokr. 1356, Soz. 1500, Unabh. 855, Komm. 2364.

Rumäniens Ansprüche.

Bukarester Zeitungen zufolge hat Rumänien durch seinen Vertreter Niculeca bei der sogenannten Wiederherstellungskommission in Paris Entschädigungsansprüche in einer Gesamthöhe von über 30 Milliarden Gold-Lei = 24 Milliarden Goldmark oder 290 Milliarden Papiermark angemeldet. Der Betrag der von der deutschen Militärverwaltung durch die Banca Generala veranstalteten Banknoten-Emission sowie das Golddepot der Banca Nationala bei der Reichsbank in Berlin sind in die Gesamtsumme nicht einbegriffen. — Das Quantum oberschlesischer Steinkohle, auf welches Rumänien auf Grund des Versailler Vertrages Anspruch erhebt, ist noch nicht endgültig festgestellt. Nach vorläufiger Schätzung soll dasselbe etwa 10000 Waggons jährlich betragen.

Der Versailler Vertrag für Argentinien nicht maßgebend.

Die argentinische Regierung weigerte sich, einer Forderung der Verbündeten stattzugeben, welche verlangt hatten, Maßregeln zu ergreifen, um Deutschland zu verhindern, Kriegsmaterial nach Argentinien zu exportieren. Die Verbündeten berufen sich darauf, daß diese Ausfuhr den Bestimmungen des Friedensvertrages zuwiderlaufe. Die argentinische Regierung erklärte, daß sie keinerlei Interesse an den Bestimmungen eines Friedensvertrages habe, der zwischen anderen Nationen geschlossen worden sei.

Ein Engländer über den Hungerkrieg.

Zuweilen findet sich auch bei unseren Feinden noch jemand, der den Mut besitzt, einmal gegen den allgemeinen Strom zu schwimmen und eine andere Meinung zu vertreten, als die, welche von den Völkern der deutsch-feindlichen Länder ihren Regierungen sinnlos nachgeschwätzt wird. Zu diesen wenigen gehört Lowes Dickinson, der im „Manchester Guardian" vor einiger Zeit folgendes Bild des deutschen Volkes entworfen hat:

Wenn man eine Nation strafen will, dann werden zuerst die Kinder die Opfer sein, es folgen die ganz Armen, dann die Armen und schließlich die Mittelklasse. Die, die wirklich verantwortlich sind, wird man niemals fassen. Die Kriegshetzer, die Kriegsgewinnler, Staatsmänner und gekrönten Häupter, sie alle leben einen guten Tag. — Aber die Masse des deutschen Volks ist in eine Art lebenden Leichnams verwandelt. Ja, verursachte sie denn nicht den Krieg? Hat sie ihn nicht verlängert? Das ist ja doch Unsinn! Sie taten doch alle nur ihre Pflicht: Sie opferten ihrem Vaterland in der Stunde der Not alles, was sie hatten. Sie wurden geschlagen, und dafür sollen sie nun leiden. Die Leiden des deutschen Volkes gehen zurück auf die Blockade. Sie gewann uns ja den Sieg. Unsere Flotte wurde dazu verwendet, Deutschland auszuhungern. Das wissen wir. Aber wir sollen nicht zugeben, daß das etwas Schlimmeres bedeutete; denn wenn man das zugäbe, würde man ja auch einsehen, daß die Grausamkeit des Unterseebootkrieges zum mindesten nicht schlimmer war, als der lang andauernde Schrecken der Blockade. Aber keine Phantasie kann sich so etwas ausmalen.

Dickinson gibt dann eine Liste der infolge der Blockade verhungerten Deutschen und Zahlen über Geburtenabnahme, Kindersterblichkeit usw. und fährt dann fort: „Niemals in der Weltgeschichte ist eine entsetzlichere Liste aufgestellt worden. Und das alles haben die Engländer den Deutschen angetan! Während die Preise in Deutschland zehnmal so hoch sind, wie vor dem Kriege, sind die Löhne und Gehälter nur sechsmal, vielfach auch nur viermal so hoch. Der Mittelstand hat am meisten zu leiden. Es gibt natürlich auch wohlhabende Deutsche, und mancher Junggeselle lebt in schändlichem Luxus, während selbst die gutbezahlten Bergleute unterernährt sind. Dann die Wohnungsnot! Eine Arbeiterfamilie in Berlin, die noch gut bezahlt wird, konnte kein anderes Unterkommen finden als zwei Räume — einen ehemaligen Laden mit Schaufenster und ein Hinterzimmer ohne Ofen und mit 5 Betten für 14 Personen. Alles das sind Faktoren, die den langsamen Tod von Männern, Frauen und Kindern bedeuten. Alles das sind Martern, sind Bleigewichte, die einen Menschen belasten, denen er unterliegt, und das ist es, was die Alliierten Deutschland antun. Das Volk liegt unter dem Schraubstock, aber die Ministerpräsidenten von England und Frankreich drehen die Schraube noch weiter. Was ausgepreßt wird, aber ist etwas Schreckliches — das Blut der kleinen Kinder, die Tränen der verzweifelten Mütter, die ohnmächtige Wut der Männer. Und aus dieser Mischung von Blut, Tränen und Verzweiflung erhebt sich ein Drohgespenst, das seine Hand über ganz Europa reckt — der Bolschewismus. Davon werden wir mehr hören!

Neue Gewaltmaßregeln in Irland.

In Dublin sind mit einem Male neue militärische Maßnahmen getroffen worden, die nicht nur in Irland, sondern auch in England große Beunruhigung hervorrufen, weil man nicht weiß, was dahinter steckt, umsomehr, da sie gerade in dem Augenblick erfolgen, wo die Regierung im Parlament angegriffen wird. Der ganze Stadtteil Mont Jois in Dublin, der von 35000 Menschen bewohnt wird und eine Fläche von 5 englischen Quadratmeilen umfaßt, ist mit Stacheldraht abgesperrt, während Truppen in Panzerautos durch die Straßen fahren. Auf den Dächern verschiedener Häuser sind Maschinengewehre eingebaut. Alle Häuser werden von den Soldaten durchsucht. Die Straßenbahnen fahren nicht und nur einige Lebensmitteltransporte werden durchgelassen. In einigen Straßen sind Barrikaden aus Sandsäcken errichtet worden.

Infolge Sprengung aller Eisenbahnbrücken auf dem Wege nach Cork, der Zerstörung der Telephonleitungen und Ungangbarmachung von Straßen und Wegen war Cork von der Außenwelt isoliert. Im ganzen Bantrydistrikt legen die Sinnfeiner äußerste Tätigkeit an den Tag. Insbesondere verhindern sie den Eisenbahnverkehr durch Zerstörung der Eisenbahngleise. Aus diesem Grunde blieb Cork ohne Post. Die Straßen der Stadt wurden durch Anlegung von Fallgruben unpassierbar gemacht. Ungefähr 500 Soldaten durchstreiften die Umgegend und untersuchten alle Bewohner, die ihnen verdächtig erschienen. Eine Militärpatrouille entdeckte in der Nähe von Cork zwei Männer, die als Wachen aufgestellt waren. Bei ihrer Festnahme wurden 40 Freiwillige in einem Hinterhalt bemerkt, die bei der Annäherung der Soldaten flohen. Eine weitere Patrouille schnitt jedoch diesen Freiwilligen den Weg ab und es kam zu einem Feuergefecht.

Eine lippische Vernunftheirat.

Die Bildung der neuen Regierung ist erfolgt. Das neue Landespräsidium wird gebildet von der Volkspartei, den Demokraten und den Mehrheitssozialisten. Die Volkspartei entsandte ihren Listenführer, den Fabrikanten Richard Müller-Oertinghausen, die Demokraten den Professor Neumann-Hoser und die Mehrheitssozialisten ihren Abgeordneten Drake, die letzten beiden auch dem alten Landespräsidium angehörend, in das neue Präsidium. Damit ist zum ersten Mal in Deutschland eine Koalition zwischen Volkspartei und Mehrheitssozialisten zustande gekommen. Die Sozialdemokraten verlasen eine längere Erklärung, in der es heißt, daß sie vor allem in Anbetracht der schweren Zeit bereit waren, sich an der Neubildung der Regierung zu beteiligen und die Verantwortung für die praktische Arbeit am Volkswohl mitzutragen. Sie lehnten es aber von vornherein ab, eine Bindung einzugehen, die mit Rücksicht auf die arbeitenden Landesbewohner nicht gerechtfertigt sei. Der Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion im Landespräsidium, Drake, nannte die jetzige Koalition eine Vernunftsheirat, bei der sich zeigen müsse, ob sie sich länger halten könne. Das volksparteiliche Mitglied betonte, daß die Volkspartei alles tun werde, was dem Gesamtwohle des Landes dienen könne, daß sie sich auf den Boden der Verfassung stelle und gewillt sei, in liberalem Geiste mitzuwirken. Er gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß die Verbindung von recht langer Dauer sein möge.

Oesterreichs trostlose Lage.

(TU) Wie die „München-Augsburger Abendzeitung" meldet, waren dieser Tage 10 Herren aus Salzburg, Tirol, Ober- und Niederösterreich und Steiermark in München, um an maßgebenden Stellen die trostlose Lage Oesterreichs darzulegen. Sie wiesen nach, daß der von Anfang an lebensunfähige Staat schon jetzt zusammengebrochen sei und dieser Zustand binnen wenigen Wochen deutlich in die Erscheinung treten werde. Das Gefühl der staatlichen Zusammengehörigkeit zwischen den einzelnen Bundesländern ist geschwunden. Alle Bande der Ordnung lösen sich auf und die Anarchie bricht herein. Der Staat hat alle Hilfsmittel erschöpft und ist bankerott.

Weitere Nachrichten.

— **(Polnische Sehnsucht nach deutscher Verwaltung.)** Der „Kurjer Poznanski" veröffentlicht den Wortlaut einer Resolution, die die polnischen Vertreter Pommerellens auf der Graudenzer Versammlung am 31. Januar gefaßt haben. In dieser heißt es mit einem Hinweis auf Preußen, man fordere von den Warschauer Machthabern die gleiche achtungswerte und unbestechliche Verwaltung, das gleich hochentwickelte bürgerliche Recht und Gerichtsverfahren, die gleichen sozialen Einrichtungen, die den Bürger, den Bauer und Arbeiter schützen, die gleiche wirtschaftliche Bedeutung der Kommunalverbände, die vorzüglichen Kunststraßen, Krankenhäuser und sonstigen glänzenden Einrichtungen, die das Gebiet nur der deutschen Herrschaft zu verdanken habe.

— **(Das Verhältnis des Vatikans zu Polen.)** Das klerikale Blatt Ere Nouvelle veröffentlicht einen aus Rom datierten Brief über das Verhältnis des Vatikans zu Polen, der interessante Aufklärungen bringt über die Bemühungen Frankreichs, den Einfluß des Papstes auf die Geistlichkeit in Oberschlesien im Sinne eines Einwirkens auf die Volksabstimmung zugunsten Polens anzurufen. Man ersieht daraus, daß Marschall Foch selbst auf dem Umwege über den Vatikan Stimmung zu machen gesucht hat und daß der Fürstbischof von Krakau, der vor 14 Tagen vom Präsidenten Millerand empfangen wurde, zu dem nämlichen Zwecke in Rom war.

— **(Kein Zündholzmonopol.)** Die Nationalversammlung hatte am 16. September ein Zündwarensteuergesetz beschlossen, in dem die Einführung eines Herstellungsmonopols für Zündhölzer vorgesehen ist, das spätestens am 30. März 1921 in Kraft treten soll. Wie das Berl. Tagebl. erfährt, wird das Finanzministerium auf Grund der angestellten Erhebungen eine Gesetzesänderung in Vorschlag bringen, worin auf das Monopol verzichtet und bestimmt wird, daß Zündhölzer lediglich einer Verbrauchsabgabe unterliegen sollen. Die Erhebungen haben ergeben, daß die Einführung eines Monopols eine einmalige Ausgabe von 301400000 Mark erforderlich machen würde.

— **(Annahme des amerikanischen Marineetats.)** Der Marineetat, der das Flottenbauprogramm umschließt, ist vom Repräsentantenhause angenommen worden, um der einschränkenden Bestimmung, daß kein Geld ausgegeben werden soll für die Fertigstellung von Schiffen, deren Bau noch nicht begonnen wurde oder für die die Bauverträge noch nicht unterzeichnet sind. Dies bezieht sich auf sechs Schlachtschiffe. Wenn das Flottenbauprogramm vollständig durchgeführt ist, wird die Flotte der Vereinigten Staaten ebenso stark sein wie die englische.

— **Die erdichteten Millionen-Gewinne beim Notgeld.** Die Meldung, die Saalestadt Naumburg hätte mit ihrem Hussitengeld eine Million Mark „verdient", ist schon deshalb unzutreffend, weil nur für 200000 Mark Fünfzig-Pfennig-Scheine mit den Versen des Hussitenliedes und lustigen Zeichnungen gedruckt sind. Die Herstellungskosten betragen 38000 Mark. Wenn also alle diese Scheine „gesammelt" und später nicht zur Umwechselung zurückgegeben würden, könnte die Stadt an diesem Notgelde nur 162000 Mark verdienen, denn sie hat das Geld nicht mit Agio abgegeben. Das ist eine ganz unnütze Summe, aber von einer Million weit entfernt.

— **Ein neuer Raubmord in Berlin.** Freitag abend gegen 9 Uhr wurde in der Wohnung des zweiten Stockwerkes in der Malplaquestraße die Ehefrau des Chauffeurs Meinhardt mit eingeschlagenem Schädel tot aufgefunden. Die Behältnisse in der Wohnung waren durchwühlt und in allen Räumen herrschte die größte Unordnung. Allem Anschein nach liegt Raubmord vor.

— **Der hannoversche Raubmörder verhaftet.** Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Täter des am Montag in Hannover, im Hause Seyditzstraße 23, verübten Raubmordes an dem Kolonialwarenhändler Ernst am Mittwochnachmittag festzunehmen. Der Täter ist der am 25. November 1896 in Weißensee bei Berlin geborene Schlachter Artur Stelaff. Der Verhaftete hat bereits ein Geständnis abgelegt, er hat die Tat allein ausgeführt. — Bei seiner Vernehmung gab Stelaff an, aus Not gehandelt zu haben. Er ist erst am 29. Januar aus dem Gefängnisse, wo er eine 14monatige Strafe wegen Schwemdiebstahls verbüßte, entlassen worden, und es war ihm nicht gelungen, wieder Arbeit zu erhalten. Bei dem Kaufmann Ernst, den er kannte, vermutete er Geld in größeren Beträgen. Ueber die Tat selbst gibt Stelaff folgendes an: Er ist am Montagmorgen allein in den Laden gegangen und hat von Ernst ein Pfund Margarine zu kaufen verlangt. Als Ernst sich bückte, um die Ware aus dem Kübel herauszunehmen, faßte Stelaff den alten, schwachen Mann von hinten und würgte ihn am Halse. Ernst war in die Knie gesunken, und nun ergriff Stelaff eine am Boden stehende leere Oelflasche, mit der er dem Ueberfallenen einen heftigen Schlag auf die Stirn versetzte. Der Täter ließ nun einen Augenblick von seinem Opfer, das am Boden lag, ab und schloß zunächst eiligst die Ladentür zu, deren Schlüssel im Schloß steckte. Da der bedauernswerte Ueberfallene zu schreien versuchte, nahm der Täter nunmehr sein eigentliches Mordinstrument zur Hand, einen mit Bleikugeln gefüllten Gummischlauch, den er bei sich führte, und versetzte mit diesem dem Ernst noch drei heftige Schläge auf den Kopf. Danach steckte er dem leblos am Boden Liegenden einen starken Papierknebel aus braunem Packpapier tief in den Mund. Er entnahm dann der Ladenkasse und den Taschen des Ermordeten etwa 100 Mark in kleinen Scheinen, ferner nahm er einige Pfund Margarine, ein Paar kleine Brote, Zigarren und Zigaretten mit. Zu einer gründlichen Durchsuchung der Wohnung kam er nicht, da er schon während der Tat sah, wie eine Frau von außen auf die Ladentürklinke faßte. Er entnahm dann noch schleunigst dem Schranke des Ermordeten dessen Ueberzieher und verließ damit angekleidet über den Hausflur den Ort jener furchtbaren Tat.

— **Um 160000 Mark betrogen** wurde ein Stettiner namens Mix. Dieser hatte von Verwandten aus Amerika einen Brief erhalten, der einen Scheck über 2000 Dollar enthalten sollte. Der Brief ist zwar angekommen, doch fehlte der Scheck. Dieser ist bei der Deutschen Bank eingelöst worden, und zwar hatte die Deutsche Bank heraus 160000 Mark ausbezahlt. Wo der Brief bestohlen wurde, ließ sich bisher noch nicht feststellen. Auf Wiederherbeischaffung der Summe sind 20000 Mark Belohnung ausgesetzt.

— **Drei Marineangehörige**, die in Skagen, wo sie mit einem Minentauchboot weilten, mehrere Villen ausgeplündert hatten, standen vor der Kieler Strafkammer unter der Anklage, Silbersachen, Bettzeug und Wäsche gestohlen zu haben. Mit Rücksicht auf den hohen Wert der Sachen sowie auf die schwere Schädigung des deutschen Ansehens im Auslande erkannte das Gericht gegen zwei noch unbescholtene Angeklagte auf je ein Jahr drei Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Der dritte Angeklagte wurde freigesprochen.

Die Lösung der oberschlesischen Frage im polnischen Sinne ist der Versuch, das Deutsche Reich durch Schaffung und Finanzierung eines polnischen Pufferstaates vom Handel mit Rußland auszuschalten. Zu diesem Zwecke soll sich die Polnische Republik durch skrupellose Ausbeutung Oberschlesiens gesund machen, zum mindesten aber notdürftig am Leben erhalten. Deutscher, mache diesen scheußlichen Erpresser- und Schieberplan zuschanden!

Kleine Nachrichten.

Nach einem beim päpstlichen Nuntius in München aus Rom eingegangenen Telegramm wurde der Erzbischof von München-Freising, Dr. Michael Faulhaber, zum Kardinal ernannt. Seine Einführung in das Kardinalkollegium erfolgt am 7. März.

Nach Blättermeldungen ist das Kammergericht der Entscheidung der Strafkammer, wonach das Meineidverfahren gegen den Hauptmann von Kessel unter das Amnestiegesetz falle, und darum niederzuschlagen sei, nicht beigetreten.

Wiener Abendblättern zufolge verlautet in politischen Kreisen, daß über ganz Ungarn das Standrecht verhängt sei. Infolge Pressezensur sei sichere Nachricht nicht zu erreichen. Die Maßnahme soll mit einer Bewegung in der Arbeiterschaft, die dieser Tage in den Lohnkampf trat, zusammenhängen.

Die Kreuzzeitung ist gestern zum ersten Mal wieder mit dem Eisernen Kreuz und der Aufschrift „Mit Gott für König und Vaterland" erschienen.

Das beurlaubt gewesene und wieder zurückgerufene Direktorium der städtischen Elektrizitätswerke in Berlin hat es abgelehnt, zurückzukehren, da die Direktoren ihre Autorität durch die Wiedereinstellung von Arbeitern, die sie entlassen hatten, für zu weit untergraben halten.

Die Hamburger Lederfabrikanten fordern den Abbau der Löhne, indem die alten Teuerungszulagen rückgängig gemacht werden sollen, weil eine Preissenkung der Lebensmittel eingetreten ist. Hingegen beschlossen die Arbeiter, den Tarif zu kündigen und für männliche Arbeiter einen Stundenlohn von 7 Mark, für weibliche Arbeiter von 5 Mark zu fordern.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 22. Febr. **Schachfreunde** haben sich vor kurzem vereinigt und halten Mittwochs und Samstags abends 8 Uhr bei Bergheim Spielabende ab. Unterweisungen im Schachspiel werden Interessenten dort gegeben. Bis jetzt sind 18 Mitglieder der neuen Vereinigung beigetreten. Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: Vorsitzender: Studienrat Schwichtenhövel, stellvertr. Vorsitzender und Schachwart: Carl Schürmann, Turnierleiter: Wilh. Schneidereit, Kassierer: Wilh. Scharfenberg jun., Schriftführer: Fritz Kosanetzky, stellvertr. Schachwart: Bruno Schütz.

Für die Oberschlesierhilfe

gingen ein: Männer-Gesangverein Kaiserau 256,60 Mark. Den Gebern herzlichen Dank. Weitere Gaben nimmt entgegen der Ortsausschuß für Oberschlesierhilfe in Kamen.

Kamener Lichtspiele

Vornehmste Lichtbildbühne am Platze.
Zentralheizung. Weststr. 20.

Spielplan von Dienstag bis Donnerstag!
Größten Beifall findet unser Prachtprogramm!
Fortsetzung des mit großem Beifall aufgenommenen Abenteuerfilms!

Staatsanwalt Briands Abenteuer
— 2. Teil —

„Dem Wellengrab entronnen"

Detektiv-Sensations-Schlager in
6 gewaltigen, spannenden Akten. 6
In den Hauptrollen die berühmten Schauspieler:
Lee Parry **Violetta Naplerska.**

— II. —

Mia Pankau
in dem Sensationsdrama:

„Entblätterte Blüten"

Tiefergreifendes Film-Schauspiel aus dem Leben nach dem gleichnamigen Roman.
6 Riesen-Abteilungen 6
In den Hauptrollen: Mia Pankau, Hugo Flink und der beliebte Lepain-Darsteller Louis Ralph.
An allen Tagen erstklassiges Künstler-Konzert.
Freitag morgen große Sonder-Vorstellung.

883 — Aenderungen vorbehalten. — D. D.

Unserer geehrten Kundschaft von Bergkamen und Umgebung bringe ich zur Kenntnis, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes in alter Weise weiterführe und bitte ich, das meinem Manne erwiesene Vertrauen auf mich übertragen zu wollen. Ich werde mich stets bemühen, alle Aufträge schnell und sorgfältig
887 auszuführen.

Frau Ww. Carl Schulze-Bergkamen,
Uhren- und Goldwarengeschäft.

Billige Blusen!!

Prima Stoffe
39.75 59.75 889

Gebr. Keil, Kamen, Bahnhofstr. 57.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 23. ds. Mts., findet um 10½ Uhr vormittags eine öffentliche Sitzung des Wahlausschusses für den Landkreis Hamm im Sitzungssaale des Kreishauses in Hamm statt.

Tagesordnung: Feststellung des Wahlergebnisses.

Der Wahlkommissar: Schulze-Pelkum.

Umgepresst
wird jeder
Herren-Hut
für nur **17.50 Mk.** in eigener Werkstatt.
Gebr. Keil, Kamen,
Bahnhofstrasse 445.77 447

Reparaturbedürftige
Flügel, Pianinos und Harmoniums
jeden Alters werden in unseren Werkstätten innerlich und äußerlich wieder so hergestellt, daß sie jahrzehntelg. d. höchsten Ansprüchen ihres Besitzers genüg.
Carl Ebel & Sohn,
Unna, Pianofortefabrik mit elektr. Antrieb.
Für unsere Arbeiten leisten wir volle Gewähr.

Erstklassige grüne
Heringe
sind bedeutend billiger eingetroffen. 893
Fr. P. Uhrmeister,
Kirchstraße 10.

Mehrere Paar starke
Handwagenräder
billig zu verkaufen.
Gertönis, Wirt,
881 Methler.

U.-T.-Lichtspiele, Kamen.

Bekanntmachung.

Infolge der hohen Kartensteuer ist unser Theater nur noch von Freitag bis Montag jede Woche geöffnet. Wir sind leider zu dieser Massnahme gezwungen, da wir bei der hohen Steuer Wochentags mit Verlust arbeiten.

Wir haben zu Freitag einen ganz neuen Vorführungsapparat.

Ab Freitag, 25. bis Montag, 28. Februar:

Anna Boleyn
mit
Henny Porten. 894

Tanzschule Methler!

Am **Mittwoch, den 2. März,** beginnt ein **neuer Kursus** für Kinder und Erwachsene im Lokale des Herrn W. Lunke. Unterrichtsstunden für Kinder von 4—6 Uhr, für Erwachsene von 8—10 Uhr. 885

A. Herzog.

Damen-Sommer-Hüte

zum Umpressen bitten wir frühzeitig zu bringen. 888
Neueste Modellformen sind eingetroffen.
Gebr. Keil, Kamen, Bahnhofstr. 57.

Hygienische Artikel

Frauenduschen, Gummiwaren
liefern in anerkannt erstklassiger Qualität auf Grund langjähriger fachmännischer Erfahrung zu billigsten Preisen 629
Bendin & Co., Dortmund 1.,
Schliessfach 470.
Preisliste gratis und franko.

Hautjucken, Krätze
wird unter Garantie in 3 Tagen mit echtem „Pura" geheilt. Vollständig geruchlos. Paket für Kinder 6.50, für Erwachsene 10.—, für ältere Fälle 15.—, dazu
Blutreinigungstee.
Allein echt durch
Löwendrogerie
Willy Klinkmann,
Weststr. 1. 897

Prima frischen
Schellfisch
und grüne
Heringe
eingetroffen. p895
Jos. Kefenbaum,
Nordstraße.

Feinste
Bückinge
per Pfd. 4.— ferner frische
Fische
und grüne
Heringe
diese Woche sehr billig u. empfiehlt v896
Karl Becker.

Kontoristin
22 Jahre, mit guten Zeugnissen, perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine,
sucht sofort Stellung
Angebote unter Nr. 892 an die Geschäftsstelle.

Wachbeamte
für Nachtdienst sofort gesucht. Persönliche Vorstellung Hotel-Restaurant z. Bahnhof.
Bezirksvertreter Martens.

Billiges Angebot!

Ia. Schmalz	Pfd.	12.75
Ia. Speck fett	Pfd.	12.90
Ia. Speck durchwachsen	Pfd.	13.75
Ia. helles Rüböl	Ltr.	15.00
Ia. Margarine	Pfd.	9.75

Gebrüder Wolff.
884

Landwirtschaftl. Ortsverein Kamen.

Mittwoch, d. 23. d. M., abends 7 Uhr, im Vereinslokal:
Tages-Ordnung:
1. Eingänge. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Rechnungslage. 4. Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern und einem Beisitzer. 5. Erhöhung der Beiträge. 6. Verschiedenes.
823 **Der Vorstand.**

Turn-Verein „Kaiserkrone"

Zu der am **Mittwoch, den 23. ds. Mts., abends 8 Uhr** stattfindenden 898
Turnstunde
haben alle aktiven Turner u. Turnschüler zu erscheinen.
Die Turnwarte.

Das Festkomitee des Wohlfahrtstages

12. Juni 1921, tagt am **Mittwoch, den 23. Febr. 1921, abends 8.30 Uhr,** im Kümperschen Saale (Rathaus). Vollzähliges Erscheinen ist dringend erforderlich 890
Der Vorstand.


Ziege
zu verkaufen. April zum dritten mal melkwerdend.
Ww. Engler, Kaiseran, Wasserkurlerstraße 42.

Gut erh. Tuchrock
für schlanke Person zu verkaufen. 902
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. K. Ztg.

Kohlenfuhren
und sonstige Fuhren werden zu den äußerst billigen Preisen ausgeführt.
August Vögeding,
Oberaden 26. 845

Kaufen Sie
Dixin
von Henkel
bestes
Seifenpulver
Preis Mk. 2.25 das Paket.
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Ein neuer p886
Gehrock
(pass. für schlanke Figur) preiswert zu verkaufen.
Bergkamen,
Hindenburgstr. 202.

Ein fast neuer 879
Herrenanzug
für mittlere Größe zu verkaufen.
Weddinghofen Nr. 21.

Eine kleine 900
Zentrifuge
zu verkaufen.
G. Schönfelder,
Overberge 103,
Nähe Beine-Mühle.

Siegellack

in guter Qualität
: : empfiehlt : :
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Zur Lage der Haftpflichtversicherung

wird uns von sachverständiger Seite geschrieben: Die Umwälzung aller wirtschaftlichen Verhältnisse hat auch das Versicherungsgewerbe in Deutschland nachhaltig beeinflußt. Vor allem hat sie die Haftpflichtversicherung vor ganz neue Fragen gestellt, bei deren Lösung diese auf das volle Verständnis der beteiligten Kreise rechnen muß, um zu einem beide Teile befriedigenden Ergebnis zu kommen. Die Haftpflichtversicherung hat bekanntlich innerhalb der letzten 30 Jahre große Ausbreitung in allen Kreisen gefunden; von den sonstigen Schadenversicherungen unterscheidet sie sich wesentlich dadurch, daß ihr kein bestimmter Versicherungswert in einer bestimmten Versicherungssumme zu Grunde gelegt wird, weil es an einem festen Maßstab für die Höhe des drohenden Haftpflichtschadens fehlt. Deshalb sind in den Haftpflichtversicherungsurkunden keine Versicherungssummen, sondern lediglich Höchstbeträge festgelegt, bis zu denen der Versicherer im Schadenfall haftet; innerhalb der Höchstsummen hat dieser jeden Schadenfall, einerlei wie hoch er ist, zu bezahlen. Auch die Prämie, die der Versicherungsnehmer bezahlt, kann sich deshalb nicht nach einem bestimmten Versicherungswert richten. Hieraus ergibt sich folgendes: Die Versicherungssummen bei der Sachversicherung (Feuer, Glas, Kasko usw.) müssen, wenn der Versicherungsnehmer im Schadenfall voll versichert sein will, nach dem Maß der Geldentwertung erhöht werden. Dadurch erhöhen sich automatisch auch die Prämien, die sich nach der Höhe der Versicherungssumme berechnen. In der Haftpflichtversicherung ist dies wesentlich anders. Eine Erhöhung der Versicherungssumme kommt hier nicht in Frage; eine solche besteht nicht; der Versicherungsnehmer ist, trotz aller Geldentwertung voll gedeckt. Der Versicherer dagegen erhält nach wie vor die alte Prämie, weil hier das selbsttätige Ventil, Steigerung der Prämie infolge Erhöhung der Versicherungssumme, fehlt. Hieraus haben sich für den Haftpflichtversicherer große Schwierigkeiten ergeben; er hat seinen Prämienbedarf auf Grund des Geldwerts ermittelt, der vor dem Krieg und der Revolution bestand, und muß dagegen die Schäden bezahlen nach einem Geldwert, der die zu zahlenden Beträge auf ein Vielfaches der Vorkriegszeit emportreibt. Dazu kommt die allgemeine Steigerung aller Verwaltungskosten und die Steigerung der Zahl der Schäden infolge der durch den Zusammenbruch des alten Staats herbeigeführten Unsicherheit aller Verhältnisse. Das Reichsaufsichtsamt, dessen Aufsicht die privaten Versicherungsunternehmungen unterstehen, hat die Schwierigkeiten der Versicherungsgesellschaften in einem Erlaß anerkannt. Ueber die Frage, ob die Versicherer den Versicherungsnehmern gegenüber, welche die Bezahlung solcher Teuerungszuschläge ablehnen, die vorzeitige Kündigung des bestehenden Vertrags unter Einhaltung einer angemessenen Frist erklären können, muß die Entscheidung selbstverständlich den ordentlichen Gerichten vorbehalten bleiben. Doch hat das Reichsgericht sich auf den Standpunkt gestellt, daß langfristige Verträge aufzuheben sind, wenn sie infolge der Umwälzung der wirtschaftlichen Verhältnisse für einen Vertragsteil ruinös wirken und der andere Vertragsteil sich trotzdem weigert, die entsprechenden Gegenleistungen zu gewähren.

Weitere Nachrichten.

— **(Das preußische Autonomiegesetz.)** Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Der vorläufige Entwurf des sogenannten Autonomiegesetzes ist jetzt den Oberpräsidenten der preußischen Provinzen zugegangen mit dem Auftrag, ihn den am 20. Februar d. J. neu zu wählenden Provinziallandtagen bei ihrer ersten, im Laufe des Monats März stattfinden Tagung zur Begutachtung vorzulegen. Auf Grund der Gutachten der Provinziallandtage wird der Entwurf alsdann einer erneuten Prüfung durch das preußische Staatsministerium unterzogen und mit tunlichster Beschleunigung dem neuen Landtage vorgelegt werden. Wie bekannt, handelt es sich bei diesem Gesetz um eine wesentliche Erweiterung der Selbständigkeit der Provinzen, insbesondere durch Uebertragung gewisser bisher vom Staate wahrgenommener Verwaltungsaufgaben und Zuständigkeiten auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung und durch Einrichtung von Beiräten, die von den Provinziallandtagen gewählt werden, bei einzelnen staatlichen Provinzialbehörden.

— **Große Zuckerschiebung vereitelt.** Durch die Berliner Kriminalpolizei wurde wieder ein mit großer Sorgfalt vorbereiteter Handel mit gefälschten Einfuhrscheinen aufgedeckt. Es handelt sich um die Einfuhrbewilligung von 6000 Tonnen Zucker, die einer Berliner Großhandelsfirma angeboten wurde. Da die Bewilligung der Einfuhr für Zucker aber nur mit großer Schwierigkeit zu erlangen ist, gingen die Beteiligten mit der Polizei der Sache nach und stellten fest, daß der Einfuhrschein gefälscht war.

— **Eine Zeitungsnummer zehn Mark!** Infolge der steigenden Papierpreise und Arbeitslöhne haben einzelne Warschauer Zeitungen den Preis einer Einzelnummer auf zehn Mark erhöht.